

Friedrich Gustav Lang  
**Plutarch, *De E apud Delphos* –  
Stichometrische Beobachtungen**

2020

### **Gliederung**

Der Dialog über das Epsilon, das am Apollo-Tempel in Delphi angebracht war,<sup>1</sup> besteht aus dem Proömium und drei großen Teilen:

- c. 1: Proömium, enthält die Fragestellung und führt das folgende ein als Erinnerung an eine Jahrzehnte zurückliegende Disputation über diese Frage.
- c. 2–7: Dialog verschiedener Gesprächspartner über mögliche Antworten, dabei besonders εἰ als Fragepartikel „ob?“ oder als Wunschform „wenn doch!“ (c. 5) sowie als „wenn“ in logischen Schlussfolgerungen (c. 6).
- c. 8–16: Rede des Plutarch von einst (Monolog mit wenigen Unterbrechungen) über E als Zahlwort für 5, am Schluss bezeichnet als „arithmetische und mathematische Lobreden auf das E“ (16.391E), wobei „arithmetisch“ anscheinend auf die Deutung als 2 + 3 bezogen ist (als γόμοϛ von erster geraden/weiblichen und erster ungeraden/männlichen Zahl: 8.388A), „mathematisch“ – nach Neueinsatz (c. 13)<sup>2</sup> – auf die Deutung als 1 + 4 (als Summe der beiden ersten Quadratzahlen: 14.391A).
- c. 17–21: Rede des Ammonios über die philosophische Deutung als Gottesanrede „du bist“ mit Aussagen über Sein und Einheit des Gottes Apollo im Gegensatz zu Wandelbarkeit und Vergänglichkeit des Menschen.

### ***stichoi*-Zählung**

Die Zählung basiert auf: Plutarch, *Moralia* (ed. G.N. Bernardakis; Leipzig 1891) vol 3; vgl. [www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus:text:2008.01.0242](http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus:text:2008.01.0242). Der griechische Titel stammt aus der Edition von Obsieger, 73-91 (hier 73,2-4). Weitere Varianten, meistens nur einzelne Silben betreffend, sind nicht berück-

---

<sup>1</sup> Den Hinweis darauf verdanke ich: Günther Bader, *Lesekunst: Eine Theologie des Lesens* (HUTH 76; Tübingen 2019) 44-47; vgl. Hendrik Obsieger, *Plutarch: De E apud Delphos. Über das Epsilon am Apolltempel in Delphi. Einführung, Ausgabe und Kommentar* (Palingenesia 101; Stuttgart 2013); Tobias Thum, *Plutarchs Dialog De E apud Delphos. Eine Studie* (STAC 80; Tübingen 2013).

<sup>2</sup> Obsieger (25 mit Anm. 40) versteht 13.390C als „kurzen Nachtrag“ zu c. 11–12, doch ist der Einschnitt davor derart betont, dass damit der zweite Teil der Rede beginnt.

sichtigt. Grundsätzlich gilt jedes Kapitel als ein Absatz für sich; nur in c. 16 und c. 21 ist der rekapitulierende Schluss jeweils als eigener Absatz gewertet.

Zur Zählung wurde das Programm Syllabator 1.1 verwendet, das der Tübinger Altphilologe Gottfried Schwemer (gottfried.schwemer@t-online.de), nach meinen Vorstellungen entwickelt hat.

Das Ergebnis ist unten in der **Tabelle** zusammengestellt. Für jeden Absatz ist die Zahl der *stichoi* notiert, erst die exakte Zahl mit Angabe der vollständigen 15-Silben-Zeilen und der restlichen Silben, dann die gerundete Zahl (teils auf-, teils abgerundet), aus der sich die Summe der Hauptteile und die Gesamtzeilenzahl errechnet.

### Bemerkenswerte Proportionen

An folgenden Punkten scheint die disponierende Hand des Autors erkennbar:

- Erster und letzter Hauptteil sind mit exakt 189:08 und 187:13 *stichoi* faktisch gleichgroß (vor dem Doppelpunkt die vollständigen *stichoi*, danach die Restsilben), bei einer Differenz von 1 *stichos* und 10 Silben; die gerundeten Zahlen ergeben jeweils  $190 = 38 \times 5$  *stichoi*.
- Beide Hauptteile zusammen mit dem Proömium summieren sich zu  $190 + 190 + 45 = 425$  oder  $85 \times 5 = 17 \times 5 \times 5$  *stichoi*.
- Der mittlere Hauptteil zählt gerundet  $272 = 34 \times 8$  *stichoi*, ist also das Produkt aus zwei Zahlen der Fibonacci-Reihe; analog zur Summe der übrigen Teile lässt sich diese Summe auch als  $17 \times 4 \times 4$  auflösen.
- Die zwei Teile des mittleren Hauptteils mit (gerundet)  $170 = 34 \times 5$  und  $102 = 34 \times 3$  *stichoi* stehen im Verhältnis  $5/3$ , also annähernd im Goldenen Schnitt.
- Allerdings, die Gesamtzeilenzahl 697 ist nur als  $17 \times (25+16) = 17 \times 41$  aufzulösen, als Produkt von zwei Primzahlen, die in Plutarchs Traktat und auch sonst keine weitere Bedeutung haben.

### Versuch einer alternativen Analyse

Hätte Teil 2.2, der zweite Teil von Plutarchs Rede, 3 *stichoi* mehr, so ergäben sich vollkommener Proportionen für die ganze Schrift:

- Der mittlere Hauptteil hätte dann  $170 + 105 = 5 \times 34 + 5 \times 21$  oder  $5 \times 55 = 11 \times 5 \times 5 = 275$  *stichoi*.
- Die Gesamtzeilenzahl wäre  $425 + 275 = 700$  oder  $17 \times 5 \times 5 + 11 \times 5 \times 5 = 28 \times 5 \times 5 =$  *stichoi*.
- Die Zahl 55 gehört wie 21 und 34 in die Fibonacci-Reihe; das Produkt  $5 \times 55$  würde sehr gut zu einer Erörterung über die Zahl 5 passen, zumal Plutarch die Zahl explizit mit sich selbst multipliziert: „ $5 \times 5 = 25$ “ (8.388D: πεντάκις τὰ πέντε εἰκοσιπέντε γίγνεται).

- Allerdings hat sich Plutarch in den anderen Hauptteilen eng an die exakten Zeilenzahlen gehalten – wie ließe sich die Ausnahme in Teil 2.2 erklären?
- Entweder könnte man die Zahl der Absätze erweitern und deren Zeilenzahl jeweils aufrunden, so die Zwischendialoge 13.390C und 15.391AB mit je 7:01 auf 8 *stichoi* sowie 16.391DE mit 11:04 auf 12 *stichoi*.
- Oder man müsste vermuten, dass bei der offensichtlich verderbten Textstelle 16.391D rund 2 *stichoi* ausgefallen sind, aber das ist natürlich spekulativ.<sup>3</sup>

### **Ergebnis**

Der Autor Plutarch hat seine Schrift nicht nur inhaltlich klar gegliedert, sondern auch stichometrisch sorgfältig disponiert. An prominenter Stelle verwendet er die Gleichung  $2 + 3 = 5$ , also einen Ausschnitt aus dem Beginn der Fibonacci-Reihe. Zwar führt er die Reihe nicht weiter, zeigt aber implizit in den Proportionen des mittleren Hauptteils, dass er die Fortsetzung kennt, sei es die Folge  $3 + 5 = 8$  oder alternativ die Folge  $21 + 34 = 55$ .

Daneben arbeitet er programmatisch mit Quadratzahlen, explizit in den Gleichungen  $1 + 4 = 5$  und  $5 \times 5 = 25$ . Das spricht dafür, dass er auch die Quadratzahlen, die in der stichometrischen Analyse aufgedeckt wurden, seiner Disposition absichtlich zugrunde gelegt hat. Das gilt für das Proömium samt Titel mit  $5 \times 3 \times 3$  *stichoi*, für die Summe von Proömium und den beiden äußeren Hauptteilen mit  $17 \times 5 \times 5$  *stichoi* sowie womöglich für den mittleren Hauptteil mit  $11 \times 5 \times 5$  *stichoi* und dann für die Gesamtsumme mit  $28 \times 5 \times 5$  *stichoi*.

Eine entsprechende Analyse anderer Plutarch-Schriften käme vermutlich zu ähnlichen Ergebnissen. Eine Aufgabe für die Zukunft.

### **Tabelle zur inhaltlichen und stichometrischen Gliederung**

(siehe nächste Seite)

---

<sup>3</sup> Vgl. Obsieger, 298: „Die Analyse deutet auf einen größeren Textausfall vor εἰς.“

**Plutarch, *De E apud Delphos***

Kapitel	Teil	Inhalt	<i>stichoi</i> : exakt rund	
<b>1.</b>	<b>0.</b>	<b>Proömium</b>	<b>44:13</b>	<b>45</b>
	0.1	Titel (Verfasser, Traktat-Name)	1:00	1
	0.2	Widmung, Fragestellung, Bericht über Disputation von einst	43:13	44
<b>2.–7.</b>	<b>1.</b>	<b>Dialog einiger Gesprächspartner: Diverse Deutungen</b>	<b>189:08</b>	<b>190</b>
2.	1.1	Ammonios: Apollo als Gott der Philosophie wie der Mantik	28:01	28
3.	1.2	Lamprias: Deutung des E auf 5 der 7 Weisen	29:11	30
4.	1.3	Anonymer Chaldäer: Deutung auf Apollo als Sonnengott	20:00	20
5.	1.4	Nikander: εἰ als „ob?“ in Anfragen und als „wenn doch!“	21:08	22
6.	1.5	Theon: εἰ als „wenn“ im Syllogismus der Dialektik	71:01	71
7.	1.6	Eustrophos: Aufforderung an Plutarch, E als Zahl 5 zu deuten	19:02	19
<b>8.–16.</b>	<b>2.</b>	<b>Rede des Plutarch von einst: Deutung von E als 5</b>	<b>270:12</b>	<b>272</b>
8.–12.	2.1	<i>Arithmetische Deutung: E als 2 + 3</i>	<i>170:06</i>	<i>170</i>
8.	2.11	Zahl 5 als γάμος; 2 + 3 als erste gerade und erste ungerade Zahl	60:06	60
9.	2.12	Beziehung auf Delphi: Apollo und Dionysos im Jahreslauf	48:00	48
10.	2.13	Beziehung auf Musik: Fünzfzahl der Konsonanzen	31:01	31
11.	2.14	Beziehung auf Platon I: Fünzfzahl der Welten	16:10	17
12.	2.15	Beziehung auf Platon II: Fünzfzahl der Sinne	14:04	14
13.–16.	2.2	<i>Mathematische Deutung: E als 1 + 4</i>	<i>100:06</i>	<i>102</i>
13.	2.21	Beziehung auf Körper und Seele: Seele als 5. Dimension	41:05	42
14.	2.22	Beziehung auf Quadratzahlen: E als Summe der ersten beiden	11:09	12
15.	2.23	Beziehung auf Platon III: Fünzfzahl der höchsten Prinzipien	33:10	34
16.	2.24	Beziehung auf Lospraxis in Delphi (Text unklar/verderbt)	11:04	11
16.391E	2.25	Rückblick: Arithmetische und mathematische Lobreden	2:08	3
<b>17.–21.</b>	<b>3.</b>	<b>Rede des Ammonios: Philosophische Deutung</b>	<b>187:13</b>	<b>190</b>
17.	3.1	Einleitung: Deutung als Anrede „du bist“, nicht als Zahl	25:01	26
18.	3.2	<i>Propositio</i> I: Menschen als wandelbar und sterblich	47:00	47
19.	3.3	<i>Propositio</i> II: Eigentliches Sein als unsichtbar und unwandelbar	22:11	23
20.	3.4	<i>Conclusio</i> : Der Gott als Sein und Einheit, außerhalb der Zeit	30:13	31
21.	3.5	Abgrenzung: Gegen Vorstellungen von einem wandelbaren Gott	57:00	57
21.394C	3.6	Fazit: Gottesanrede εἰ entspricht Aufforderung γνῶθι σαυτόν	5:03	6
<b>1.–21.</b>	<b>0.–3.</b>	<b>Dialog <i>De E apud Delphos</i></b>	<b>693:01</b>	<b>697</b>

**Alternativ:**

13.–16.	2.2	<i>Mathematische Deutung: E als 1 + 4</i>	<i>100:06</i>	<i>105</i>
13.390C	2.21	Zwischendialog: Neueinsatz mit Nachtrag zu Homer	7:01	8
13.	2.22	Beziehung auf Körper und Seele: Seele als 5. Dimension	34:04	35
14.	2.23	Beziehung auf Quadratzahlen: E als Summe der ersten beiden	11:09	12
15.391AB	2.24	Zwischendialog: Verweis auf Platons Kritik an Anaxagoras	7:01	8
15.	2.25	Beziehung auf Platon III: Fünzfzahl der höchsten Prinzipien	26:09	27
16.	2.26	Beziehung auf Lospraxis in Delphi (Text unklar/verderbt)	11:04	12
16.391E	2.27	Rückblick: Arithmetische und mathematische Lobreden	2:08	3
<b>1.–21.</b>	<b>0.–3.</b>	<b>Dialog <i>De E apud Delphos</i></b>	<b>693:01</b>	<b>700</b>